

## Fernseh-Start

### AM ERSTEN WEIHNACHTSTAG

Links:

Fernsehregiebesprechung im Studio zehn Minuten vor dem Start. In verkleinertem Maßstab ist im Kölner Funkhaus das Milieu des Tonfilmateliers entstanden. Bretter- und Kulissengerüste, Kameras, Mikrofone, Jupiterlampen, Soffittenbeleuchtung und Kabel lassen die technische Atmosphäre im Senderaum dominieren.

Rechts:

„Kölsch Kreppespill“ im Fernsehsender. An der Wand hängt ein großer Bühnenbildprospekt mit rheinischer Landschaft. Die letzte Stellprobe mit Weihnachtsengel und den Hirten hat begonnen. Wenige Minuten später erscheint im Bildschirm der Fernsehempfangsgeräte die Übertragung der Aufführung des Altermarkt-Spielkreises. „Bühne“ ist im Fernsehstudio aller Raum vor der Kamera.



**Kölsch Kreppespill und Volkstänze im ersten Programm - Lampenfieber in einem zu kleinen Studioraum - Der Hessische Rundfunk schickte Aufnahmewagen nach Köln - Bewährte Tonfilmspezialisten schalten auf Fernsehen um**

Das erste Kölner Fernsehprogramm am Abend des ersten Weihnachtstages war das Weihnachtsgeschenk für Mutter Colonia. Im Funkhaus am Wallrafplatz ist ein Studioraum provisorisch als Fernseh-Atelier eingerichtet worden. Nicht ohne Lampenfieber und etwas Nervosität vollzog am Donnerstag, 25. Dezember, der Start des Kölner Fernsehsenders. In kollegialer Verbundenheit hatte der Hessische Rundfunk seine Fernseh-Übertragungswagen zur Verfügung gestellt.

#### Das Kölner „Film-Team“

Die Gäste des Hörfunks zogen die Fernseh-Atmosphäre in einen Studioraum, der nach der Ausstattung mit Kulissenbauten, Jupiterlampen, Soffitalampen und Aufnahmekameras wie ein Tonfilmstudio wirkt. Während in Hamburg und Berlin alte Fernsehspezialisten ins Fernsehen steigen, hat Köln ein „Film-Team“ erhalten. Samt und sonders sind die hiesigen Männer des Fernsehens aus der Filmindustrie gekommen. Sendeleiter Walter Tjaden war früher Regisseur der Ufa und Produktionsleiter einer Reihe von Filmen. Von der Bavaria kommen die

Kameramänner Kurt Grigoleit, Walter Pindter und Walter Schmitt. Der Studioraum wäre ausgezeichnet, wenn er die doppelte oder dreifache Größe hätte. Vorerst wird die Programmgestaltung zwangsläufig noch mit sehr viel Drängen, Raumnot und drückender Atmosphäre verbunden sein.

#### Mit der Glückskatze in die Künstlergarderobe

Ein Stimmzimmer des Funkhauses ist als Künstlergarderobe mit Spiegeln und Schminktischen eingerichtet. Um beim ersten Auftritt

nicht zu stolpern, brachte eine Künstlerin ihre Lieblingskatze mit. Also denn: „Hals- und Beinbruch — toi, toi, toi!“ Seit 14 Uhr probte der Altermarktspielkreis in einem fort, versuchte sich in Stell- und Sprechproben, damit das erste Programm fehlerfrei am Bildschirm erscheinen konnte. Dies alles geschah am ersten Weihnachtstag. Da soll einer sagen, in Köln gäbe es keine Idealisten mehr!

#### Um 20 Uhr: „Kamera frei!“

Um 20 Uhr war der langersehnte Augenblick gekommen. Fremde und Unbeteiligte mußten — wegen Platzmangels — den Senderaum verlassen. Die Musiker hatten ihre Plätze bezogen. Drei Kameras standen schußbereit und Walter Tjaden atmete erleichtert auf. Im Hof des Funkhauses war der Übertragungswagen mit Kommandoanlage, Mischpulten für Bild und Ton, Mischreglern und vielen anderen Spezialgeräten sendebereit.

Als erstes ein kölnisches Programm auszustrahlen, hatten sich die Verantwortlichen des Fernsehsenders Köln als Aufgabe gestellt.

Also trat der Altermarktspielkreis unter Leitung von Franz Goebels mit einem „Kölsch Kreppespill“ auf. Es folgten Volkstänze, Reportagen und andere Darbietungen. Auch die in Köln stationierte Riesengebirgs-Trachtengruppe wirkte mit. So entstand ein Programm, in dem rheinisches und schlesisches Brauchtum sich zum gesamtdeutschen Bekenntnis verbanden.

#### Rund 200 „Fernseher“ im Kölner Bezirk

Das Fernsehen hat einen guten Start. Als der deutsche Rundfunk 1923 das erste Programm ausstrahlte, waren im Altreich 467 Hörer gemeldet. Das Fernsehen im Bundesgebiet und in Berlin beginnt mit etwa 4400 Teilnehmern. Rund 200 Fernseh-Begeisterte befinden sich schätzungsweise im Kölner Raum. Trotz der hohen Anschaffungskosten — bis zu 2000 DM — und der Teilnehmergebühr von fünf DM monatlich ist die Erwartung nicht übertrieben, daß die Zahl der Fernseher im Kölner Bezirk sich schon bald verzehnfachen wird.

Im tausendkerzigen Scheinwerferlicht: